

Ersteinst
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Bei der am 22. vorigen Monats stattgefundenen Ergänzungswahl des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums sind die Herren Gerichtsamtreferendar Eyfrig, Oberzollinspector Tröger, Postdirector Weigel, Dr. med. Passfurther, Commerzienrath Hirschberg, Kaufmann Alfred Reichsner, Dessinateur Erdmann Reichsner jun. und Rentamtmanu Bettengel als Stadtverordnete gewählt, beziehentlich was die Herren Gerichtsamtreferendar Eyfrig, Postdirector Weigel, Commerzienrath Hirschberg und Kaufmann Alfred Reichsner anlangt, wieder gewählt worden.

Sämmtliche Gewählte haben die auf sie gefallene Wahl angenommen und erfolgte am 14. dieses Monats ihre Einweisung.

Bei der hierauf stattgefundenen Constituirung des Stadtverordneten-Collegiums wurden als dessen Vorsteher Herr Gerichtsamtreferendar Eyfrig und als Stellvertreter desselben Herr Kaufmann Carl Lippert wieder gewählt.

Eibenstock, am 16. Januar 1878.

Der Stadtrath.
Rose, Bürgermeister.

Bschm.

Bekanntmachung.

Mit Schluß des vorigen Jahres ist Herr Mühlbesitzer Gustav Bretschneider hier nach Ablauf der gesetzlichen Amtirungszeit und im Monate November vorigen Jahres Herr Kaufmann Carl Bahnung durch seinen zu dieser Zeit erfolgten Bezug nach Dresden aus dem Rathscollodium ausgeschieden.

An Stelle der beiden vorgenannten Herren sind die Herren Freihofsbesitzer Ernst Großmann und Kaufmann Louis Unger als unbefordete Rathsmitsglieder gewählt, am 14. dieses Monats verpflichtet und in ihr Amt eingewiesen worden.

Eibenstock, am 17. Januar 1878.

Der Stadtrath.
Rose, Bürgermeister.

Bschm.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Nach türkischen Nachrichten soll zwischen Tatar-Bafardschit und Philippopol eine große Schlacht stattgefunden haben. Am 15. Januar hätte der Kampf abermals begonnen. Suleiman Pascha hätte näher bei Philippopol gelegene Positionen besetzt und die Einwohner aufgefordert die Stadt zu verlassen. Die russischen Truppen seien bei Tschirpan angekommen und marschirten auf Jeni-Mahali. Die Stadt Tschirpan liegt in einem Thale zwischen den südlichen Vorbergen des Karadscha Dagh, 10 Kilometer von der Mariza entfernt, die auf ihrem südlichen Ufer von der rumelischen Eisenbahn begleitet wird und als Deckung derselben dient. Die über die südlichen Vorberge des Karadscha Dagh laufende, von Jeni Sara über Eski Sara kommende Straße, deren höchster Punkt nur 255 Meter Meereshöhe hat, senkt sich südwestlich Tschirpan zur Mariza, über welche hier in 127 Meter Meereshöhe eine Fährte führt, und erreicht jenseits des Flusses bei der Eisenbahnstation Jeni-Mahali, am südlichen Thalrande die Mariza in 134 Meter Meereshöhe gelegen. Wie diese kurze Schilderung des von den Russen auf ihrem Marsche zur Mariza benutzten Straßenzuges ergibt, sind von ihnen dabei irgend welche Terrainchwierigkeiten nicht zu überwinden. Sobald die Russen die Mariza überschritten haben, ist der Verkehr auf der rumelischen Eisenbahn zwischen Adrianopel und Philippopol abgeschnitten, der auch vorher schon von ihnen gestört werden kann, da die Bahn meilenweit unter dem Feuer der Geschütze liegt, welche die Russen auf den Höhen des nördlichen Thalandes in Position bringen. — Suleiman Pascha ist, sobald die Russen zwischen Tschirpan und Jeni-Mahali mit genügend starken Streitkräften das Marizathal beherrschen, nicht bloß von Adrianopel abgeschnitten; sondern auf drei Seiten vom Feinde umschlossen, hat er, wenn er nicht auch mit seiner Armee in russische Gefangenschaft gerathen will, keine andere Wahl, als sich über den Despoto Dagh zurückzuziehen, um bei irgend einem Hafensplatze das Meer zu erreichen.

— Der „Krach“, den die türkische Widerstandskraft durch die russischen Kriegserfolge erlitten hat, zeigt sich namentlich auch in dem Erlahmen der Festungs-Verteidigung. Ohne Hoffnung durch ein Ausbarren bis zum letzten Augenblick den festen Platz auch wirklich festzuhalten oder wenigstens durch einen energischen Widerstand der Landesverteidigung einen Dienst zu leisten, suchen die Kommandanten durch Kapitulation gegen freien Abzug wenigstens die Besatzung vor Gefangenschaft zu bewahren und sie so dem Gesamttheere zu erhalten. So heißt es, Biddin an der Donau, das allerdings jetzt ganz isolirt ist und keine Aussicht auf Hilfe hat, wolle sich ergeben, und auch von Erzerum, dessen Widerstandsfähigkeit bald zu Ende gehen soll, wird das nämliche berichtet. Ismail Hakkî Pascha — so meldet ein Telegramm — hatte dem General Boris Melikoff den Antrag gestellt, Erzerum gegen freien

Abzug der Truppen übergeben zu wollen. Ein Telegramm der „Presse“ aus Tirnowo, 14. d., meldet: Die Kapitulationsverhandlungen mit dem Kommandanten von Biddin haben sich zerklüftet, weil derselbe entweder mit den Russen zu verhandeln wünscht oder freien Abzug der Garnison fordert. 8000 Russen sind vom westlichen Lom her im Anmarsch gegen Biddin begriffen.

— Während südlich des Balkan die militärischen Operationen mit schnellen Schritten vorwärts schreiten, ist das Schwarze Meer der Schauplatz eines eigenthümlichen Kriegszustandes geworden. Auf der einen Seite bombardiren die bisher so sorgfältig gehüteten türkischen Kriegsschiffe, wohl in Folge der im türkischen „Parlament“ geübten Kritik, als Einleitung zu den Waffenstillstandsverhandlungen, die wehrlosen Küstenstädte, andererseits zu den Waffenstillstandsverhandlungen, die wehrlosen Nationen frei von einem der angeblich blockirten Häfen zum andern.

— Die „R. Z.“ meint, das Bombardement, welches übrigens nicht gerade günstig auf die Waffenstillstandsverhandlungen wirken werde, sei ein kleinlicher Racheakt für die durch die Russen auf offener See trotz der Nähe türkischer Panzerschiffe bewerkstelligte Wegnahme eines Truppentransportdampfers; wenn die türkische Flotte, nachdem sie die lähne Kriegsthat der russischen Marine nicht verhindert hat, nun ihre Leistungsfähigkeit durch solche Bombardements zeigen will, so hat man gar nicht nöthig, etwa sich in sentimental angehauchten Betrachtungen über die Beschickung „offener Städte“ zu ergehen, das Verdammte wird durch seine Zwecklosigkeit zu einem muthwilligen Unfug und richtet sich dadurch ohne Weiteres von selbst.

— Zur Friedensfrage schreibt die „Prov.-Corr.“: Die Türkei hat sich inzwischen entschlossen, wegen etwaiger Friedensverhandlungen und zunächst zur Erreichung eines Waffenstillstandes mit Rußland unmittelbar in Beziehungen zu treten. Türkische Bevollmächtigte sollten sich schon vor mehreren Tagen ins russische Hauptquartier begeben, um dort die Bedingungen zu erfahren, unter denen Rußland zum Abschluß eines Waffenstillstandes geneigt wäre; aber die Absendung oder die Ankunft der Bevollmächtigten hat sich, angeblich in Folge einer Eisenbahnstörung, verzögert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand sich alsbald auch auf die Bedingungen des Friedens selbst beziehen werden. Nach den Versicherungen aus Petersburg ist dort das Streben und die entschiedene Hoffnung darauf gerichtet, eine Lösung zu finden, durch welche die Forderungen Rußlands als kriegsführender Macht mit den Interessen der übrigen Mächte in Einklang gebracht werden.

— Der Stand der deutschen Wehrkraft wird für das vorige Jahr, wenn während desselben eine Kriegsverwendung stattgefunden haben würde, in der eigentlichen aktiven Armee, jedoch ohne Einrechnung der mobilen Landwehrtruppentheile und der für einen Kriegs-